

Der gegenüberliegende Park spiegelt sich in den riesigen Schaufenstern von Tresseras neuem Showroom in Barcelona.



Auf Holz gebaut

Bei Jaume Tressera ist von Spaniens Wirtschaftskrise nichts zu spüren: In Barcelona eröffnete der erfolgreiche Gestalter jüngst einen Showroom, von dem andere nur träumen können.

Im edlen Ambiente kommen die kunstvoll gearbeiteten Holzmöbel und Accessoires des Katalanen optimal zur Geltung.

„Ich möchte mich von einer gewissen kollektiven Hysterie angesichts der Rezession distanzieren“, betonte Jaume Tressera bei der Eröffnung seines 420 Quadratmeter großen Showrooms in Barcelona. So lässt schon der Eingangsbereich die negativen Berichte auf den Wirtschaftsseiten der Tagespresse in Vergessenheit geraten. Noch bevor der Kunde den eigentlichen Raum betritt, steht er in einem fast vier Meter hohen und an jeder Fläche mit Teakholz verkleideten Entrée, das

ahnen lässt, welche Feinarbeit ihn noch erwartet.

So ist in jeden Dielenspalt des Fußbodens eine kleine erhabene Metalleiste eingearbeitet, damit niemand ausrutschen kann, kleine Leuchten strahlen direkt aus der Holzverkleidung, und der Fußboden im hinteren Teil des Showrooms besteht aus großen teuren Steinplatten. Der Anspruch der Möbel spiegelt sich im Raum wieder. Tresseras Materialien: Holz vom Feinsten, sehr viel Glas, leicht sandgestrahlt, und zur

Dekoration Leisten, Knöpfe, Erhebungen und Verbindungen aus poliertem Edelstahl.

Für das dunkle Edelholz begeistert sich der spanische Designer, seit er Philippe Starcks Café Costes und andere Pariser Showrooms des Meisters gesehen hat. „In diesen Räumen herrscht die Stimmung eines alten Cafés, doch wenn man genau hinsieht, gibt es nichts, was wirklich alt ist.“ So lässt sich Traditionsbewusstsein mit Modernität in Einklang bringen. Bei Tresseras Arbeiten verbindet die Handwerkskunst beide Elemente. Wer sich vergegenwärtigt, daß Holz in Spanien rar ist, da es nur wenige Wälder gibt, der begreift, weshalb dieses Material dort eine solche Wertschätzung erfährt. Es war schon immer eine Kostbarkeit, und angesehene Handwerker verarbeiteten es mit höchster Geschicklichkeit. Die meisten Billigholzmöbel stammen dagegen aus waldreichen Ländern.

Mit seiner Formsprache betont Tressera, daß sein Schwerpunkt auf dem handwerklichen Können liegt: Winzige Kästchen, die sich hinter



FOTO: ROBERT TROTTA



Anhand der 33 ausgestellten Möbel und Accessoires seiner Kollektion läßt sich Tresseras Entwicklung hin zum geometrischen, puren Design nachvollziehen.

Großzügigkeit kennzeichnet den neuen Showroom. Links im Bild einer der aufwendig gearbeiteten Schreibtische, die Tressera bekannt machten.

Klappenelementen verbergen, Schubladen, die unerwartet hervorschweben, federleicht zu öffnende Türen und zahlreiche, ineinander verschachtelte, asymmetrische Behältnisse fügen sich zu einem großen geschwungenen Ganzen. Da kommt kein Laie mehr auf die Idee: „Das kann ich auch selber machen“.

Tresseras Möbel haben großen Erfolg: Ihre Besitzer finden ganz leicht Zugang zu ihnen und schätzen sie ob ihrer vielen, liebevoll ausgearbeiteten Details. „Mit Hingabe“, sagt Tressera, seien die Stücke gemacht: „Für diejenigen, die sie kennenlernen möchten.“

Verantwortlich für diese hingebungsvolle und kunstfertige Handwerksarbeit ist ein Mann aus der zweiten Reihe, der in diesem Fall allerdings die wichtigste Rolle spielt: Javier Mendez muß bei der komplizierten Ausarbeitung der Entwürfe immer wieder neue handwerkliche Probleme lösen. Als Spanier bringt er viel Sinn und Erfahrung für die Holzverarbeitung der Tressera Collection mit, die inzwischen 33 Produkte umfaßt. Jaume Tressera selbst zeichnet

in der Kollektion als „Autor“ verantwortlich.

Seit kurzem hat sich die Formensprache des Katalanen etwas verändert (siehe Design Report 4/94). Die handwerkliche Präzision der Möbelstücke ist nach wie vor unbestritten. Davon konnten sich Interessierte und Kunden auf Messen überzeugen. Sie staunten darüber, daß die Klappchen und Deckel mit ihren außergewöhnlichen Rundungen tatsächlich auch funktionierten. Jetzt kann sich Tressera auf neue Vorbilder einlassen. Neben Art Deco nennt er das Bauhaus: „Deren Entwürfe haben mich stark beeinflusst.“

Ein Fortschritt ist diese Entwicklung allemal. Entwarf doch Tressera, der erst vor sieben Jahren seine Firma gründete und erstaunlich schnell Erfolg hatte, vor wenigen Jahren noch mit Leder bezogene Spieltische, an deren Beinen kleine, halbrunde Ablagen aus Metall eingearbeitet waren und die mit diversen Dekoren aus poliertem Edelstahl glänzten. Da dominierte das Kunsthandwerk – zwar wesentlich reduzierter als üblich, aber dennoch sehr selbstverliebt – den for-

malen Ansatz. Die Qualität der Objekte war auf die Spitze getrieben und das „Minimum an Basisfunktionalität, das ihnen eine Identität als Möbelstück gibt“, tendierte gen Null.

Jaume Tresseras Stücke waren zu meist reine Kunstobjekte. Noch heute erinnern viele von ihnen eher an Skulpturen denn an Einrichtungsgegenstände – dem früheren Maler und Schmuckdesigner liegt nun mal die Kunst. Reine Gebrauchsmöbel wird man in seiner Kollektion vergeblich suchen, doch hat er die Produktion seiner Entwürfe mittlerweile perfektioniert. Acht Leute sind an diesem Prozeß beteiligt, und mehr als 30 Handwerker arbeiten allein an der „Tressera Collection“.

Der in einem Arbeiterviertel Barcelonas geborene Tressera ist sichtbar glücklich über seinen späten Durchbruch, schließlich hatte er alles, was er besaß, in den Aufbau seiner Kollektion investiert. Seine Lebensgefährtin Lola Planas bestärkte ihn darin, auch im europäischen Ausland Fuß zu fassen. Der Erfolg gab ihr recht.

● PETRA SCHWAB



Jaume Tressera ist mit der Kollektion seiner sieben Jahre jungen Firma sehr erfolgreich.